



# Hospiz

## Leben bis zuletzt

### Ärztlich assistierter Suizid vs. hospizliche Haltung

Im Dezember 2015 wurde das Gesetz zum Verbot der Förderung der Selbsttötung (§217 StGB) verabschiedet, um schwerstkranke und sterbende Menschen vor geschäftsmäßigen Angeboten der Suizidhilfe zu schützen. Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes im Februar 2020 wurde der §217 StGB für nichtig erklärt, weil das Grundrecht auf selbstbestimmtes Sterben als Teil des Persönlichkeitsrechtes festgestellt wurde – inklusive des Rechtes, Hilfe zum Suizid in Anspruch zu nehmen.

Aus diesem Urteil ist jedoch nicht abzuleiten, dass sich für Einrichtungen und Dienste für Hospiz- und Palliativversorgung eine Verpflichtung ergibt, Beihilfe zur vorzeitigen

Beendigung des Lebens zu organisieren oder selbst anzubieten. Auch wir als Hospizfamilie bieten keine Suizidhilfe an.

Dennoch sind wir konfrontiert mit Todeswünschen. Häufig sind diese Wünsche ambivalent: leben und sterben wollen – zugleich oder abwechselnd. Sehr wichtig in unserer Arbeit ist es, diese Wünsche ernst zu nehmen und offen für Gespräche darüber zu sein. Wir müssen verstehen, was hinter solchen Äußerungen steckt! Denn Suizidwünsche von schwerstkranken Menschen heißen nicht unbedingt, direkt tot sein zu wollen und müssen nicht zwingend als Handlungsaufforderung verstanden werden. Vielmehr drücken diese Wünsche aus, unter

diesen Umständen nicht mehr leben zu wollen oder Ängste zu haben: Angst vor dem Kommenden, Angst vor dem Alleinsein, Angst vor Schmerzen, Angst vor Würde- und Autonomieverlust. Ein wichtiger Aspekt könnte auch sein, dass kranke oder ältere Menschen niemanden zur Last fallen wollen oder sich lebenssatt bzw. lebensmüde fühlen. Wieviel ist ein Mensch in hohem Lebensalter, mit Krankheit oder mit Behinderung in der Gesellschaft noch wert, wenn er keinen Beitrag mehr leisten kann? Wie erfolgt seine Betreuung und Pflege? Wie sehr fühlt er sich wertgeschätzt?

Unsere hospizliche Haltung ist geprägt von der Achtung vor dem Wert des Lebens und der sich daraus ergebenden Aufgabe, Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Wir pflegen einen respektvollen Umgang mit den schwerkranken und sterbenden Menschen unter Wahrung ihrer Würde und Autonomie. Die Hospizfamilie nimmt sich allen Anliegen und Bedürfnissen ganzheitlich und wertfrei an. Mit der Palliativmedizin können Schmerzen, Atemnot und weitere Symptome genommen bzw. gelindert werden. Zudem erhalten Betroffene und ihre Zugehörigen vielfältige Angebote: körperlicher, psychischer, sozialer und spiritueller Art. Wir sind da mit unserem hospizlichen Tun: miteinander – füreinander!

*Susanne Hofmann, Dr. phil. Eva Rünker und Gerlinde Niederhofer*  
Leitungsteam AllgäuHospiz

### Kommentar „Selbstbestimmtes Sterben“



Dr.med.  
Sonja Burandt

Leitende Palliativmedizinerin,  
SAPV,  
Klinikverbund  
Allgäu gGmbH

Ein Suizid ist in Deutschland nicht strafbar, die Beihilfe zum Suizid demnach auch nicht. Es steht niemandem zu, die Beweggründe zu bewerten, wenn sich jemand aus freiem Willen dazu entschließt, seinem Leben selber ein Ende zu setzen. Dies hat das Bundesverfassungsgericht klar gestellt. Aber ich hoffe, dass dies tragische Einzelfälle bleiben und in unserer Gesellschaft nicht zur Regel werden. Jeder Verstorbene hinterlässt eine Lücke und ich persönlich bin mir sicher, dass der Freitod eines Menschen das weitere Leben der Hinterbliebenen grundlegend prägt. Wir alle müssen dazu beitragen, dass Pflegebedürftige und Kranke sich nicht als Last für andere empfinden und aus diesem Grund den Suizid als Ausweg wählen. Es ist unsere gesellschaftliche Aufgabe, für sie zu sorgen. Sie sind Teil unserer Gesellschaft. Die Würde des Menschen ist zunächst im Leben unantastbar. Die Hospizbewegung und die Palliativmedizin sind ein wichtiger Teil der Versorgung von Schwerkranken. Symptome werden gelindert, die Betroffenen und ihr Umfeld unterstützt. Mein Dank gilt allen, die sich hier ehren- und hauptamtlich einsetzen. Und ich wünsche mir, dass die bereits großflächig vorhandenen Initiativen und Institutionen bekannter werden und alle erreicht, die diese wertvolle Unterstützung benötigen.



## Angebot des Hospizvereins: „Letzte Hilfe Kurse“

Das Abschiednehmen wieder an den Küchentisch bringen

„Als Leiterin einer Selbsthilfegruppe für Menschen mit der unheilbaren neurologischen Huntington-Krankung, ist das Thema Abschiednehmen vom Leben ständig präsent.“

Die fachlichen Beiträge des Kursabends „Letzte Hilfe“, die Anregungen und der lebendige Austausch haben mir noch mal deutlich gemacht, wie wichtig und bereichernd es ist, einen Menschen in seiner letzten Lebensphase zu begleiten.“

-Stephanie Dutschke

Der Abschied kommt immer überraschend. Uraltet Wissen um die Begleitung Sterbender ist zunehmend in Vergessenheit geraten. Angehörige und Schwerkranke benötigen Menschen, die ihnen zur Seite stehen und wissen, was sie am Lebensende für ihre Mitmenschen tun können.

Die Idee eines „Letzte Hilfe Kurses“ wurde von Georg Bollig erstmals 2008 im Rahmen seiner Master Thesis zum Master of Advanced Studies (MAS) in Palliative Care beschrieben und hat sich mittlerweile zu einem internationalen Projekt entwickelt.

Wie auch bei der Ersten Hilfe soll die Letzte Hilfe Wissen zur humanen Hilfe und Mitmenschlichkeit in schwierigen Situationen vermitteln und Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich mit diesem

„alltäglichen Thema“ auseinanderzusetzen. Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern erfordert grundlegende Offenheit sich diesem wichtigen Thema zu stellen.

Da es uns ein großes Anliegen ist, diese Bereitschaft und notwendiges Wissen wieder in der Bevölkerung zu verankern und Menschen zur Begleitung zu ermutigen, bieten wir seit Ende dieses Jahres in Kooperation mit dem Klinikverbund Allgäu gGmbH „Letzte Hilfe Kurse“ an.



Foto: „Letzte Hilfe Kurs“ im Hospizverein

In einem 4 stündigen Kurs sprechen wir über die Normalität des Sterbens als Teil des Lebens, die Wichtigkeit von Patientenverfügung sowie über Vorsorgevollmachten. Wir thematisieren mögliche Leiden als Teil des Sterbeprozesses. Zudem gehen wir darauf ein, wie wir mit den schweren, aber auch den leichteren Stunden umgehen können. Wir überlegen abschließend gemeinsam, welche Möglichkeiten es gibt, den Abschied zu gestalten und besprechen, unsere Möglichkeiten und Grenzen.

Bei Interesse melden Sie sich gerne in unserem Hospizverein zu einem der nächsten Kurse an:

0831 / 96 08 58-0

Birgit Prestel

Leitende Koordinatorin



Foto: Das neue Team für die Trauerbegleitung im Hospizverein

Sandra Bär

„Trauer hat Kraft - Ich bin immer wieder sehr berührt und dankbar, Trauernde in ihrer Ganzheitlichkeit zu begleiten und zu sehen, wie Menschen immer wieder in der Lage sind nach einem Verlust neu Leben zu lernen.“

Anton Zech

„Der Tod eines nahen Menschen verändert das Leben der Lebenden. Für mich ist es eine stets neu herausfordernde Aufgabe, ihnen Wegbegleitung zu sein, in ihnen die Hoffnung wachsen zu lassen und mit ihnen dem Licht am Ende des Tunnels entgegenzugehen.“

## Hospizverein stärkt die Trauerarbeit

„Trauer ist nicht das Problem, sondern die Lösung“ - mit diesem Zitat von Chris Paul, einer bekannten Trauerbegleiterin, geben wir Trauernden einen Raum und schaffen Angebote, um mit der Trauer neu Leben zu lernen. Sandra Bär und Anton Zech verstärken durch ein breites Fachwissen das Team unseres Hospizvereines. Sie unterstützen die zahlreichen aktiven ehrenamtlichen Trauerbegleiter\*innen.

Neben den Einzelgesprächen bieten wir das Trauerfrühstück und Trauerwanderungen an. Eine offene Trauergruppe trifft sich monatlich

im Altstadtthaus.

Für das kommende Jahr ist es uns gelungen, eine Trauerausstellung für ehrenamtliche Trauerbegleiter\*innen anzubieten. Im Rahmen der Ausbildung begrüßen wir im Sommer 2022 die bekannte Trauerforscherin Fr. Dr. Ruthmarijke Smeding zu einem Fachvortrag vor großem Publikum. Hierzu sind sie heute schon herzlich eingeladen. Weitere Informationen dazu folgen im nächsten Infobrief.

Sandra Bär

Koordination und Trauerbegleitung

### Werden Sie Mitglied im Verein

Da wir auch nach der Inbetriebnahme der neuen Räumlichkeiten weiterhin auf Unterstützung angewiesen sind, bitten wir Sie:

### Werden Sie Mitglied im Hospizverein!

Telefon: +49 (831) 960 858 - 0



## Die Aufnahmekriterien ins Hospiz...

... haben sich nicht verändert, jedoch die durchschnittliche Verweildauer.

**Eine stationäre Versorgung in einem Hospiz ist notwendig, wenn eine Erkrankung vorliegt,**

- die progredient verläuft und bereits ein weit fortgeschrittenes Stadium erreicht hat und
- bei der eine Heilung ausgeschlossen und eine palliativ-medizinische Behandlung notwendig oder vom Patienten erwünscht ist und
- die lediglich eine begrenzte Lebenserwartung von Wochen oder wenigen Monaten erwarten lässt und
- bei der eine Krankenhausbehandlung im Sinne des § 39 SGB V nicht erforderlich ist und
- die ambulante Versorgung im Haushalt oder in der Familie nicht ausreicht, weil der palliativ-medizinische und palliativ-pflegerische Versorgungsbedarf, der aus dieser Erkrankung resultiert, in seiner Art und von seinem Umfang her die Möglichkeiten von Laienhelfern (Angehörige, Ehrenamtliche) und (familien-)ergänzenden ambulanten Versorgungsformen (vertragsärztliche Versorgung, häusliche Krankenpflege, ambulante Hospizbetreuung etc.), sowie die Finalpflege und Sterbebegleitung in stationären Pflegeeinrichtungen regelmäßig übersteigt.

Diese fünf gravierenden Voraussetzungen müssen durch einen Arzt bestätigt sein, damit ein schwerkranker Mensch im Hospiz aufgenommen werden kann. Bei Fragen scheuen Sie sich nicht und rufen Sie uns frühzeitig an, wir beraten Sie gerne.

Leider kommen unsere Gäste häufig „zu spät“ im Hospiz an. Natürlich ist die Entscheidung in ein Hospiz einzuziehen eine sehr schwere. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich die Schwerekranken trotz ihrer bewusstgewordenen Situation bei uns geborgen fühlen. Auch die Angehörigen kommen bei uns an, können sich fallen lassen, Verantwortung abgeben und werden an die Hand genommen, um loslassen zu können. Unser Hospizteam wird unterstützt von Hausärzten, Seelsorgern, Therapeuten und den ehrenamtlichen Hospizbegleitern, die alle dem Gast und seiner Familie hospizlich-palliativ (= lat.: ummantelnd) zur Seite stehen. Früher hatten wir eine durchschnittliche Verweildauer von 25 Tagen. Zeit, sich kennenzulernen und sich auf den bevorstehenden letzten

Weg einzulassen. 2021 sind unsere Gäste im Durchschnitt 17 Tage bei uns. Hinter dieser Zahl verbirgt sich, dass Gäste schon innerhalb der ersten 24 Stunden versterben, häufig nur drei bis vier Tage bei uns sind oder vereinzelt einige Monate.



Foto: Leben im Hospiz

Auf der anderen Seite gibt es Schwerkranken, die sich in unserem Hospiz erholen. Eigentlich eine sehr schöne Entwicklung. Früher hatten wir ein oder zwei Entlassungen im Jahr. 2020 waren es neun und 2021 haben wir bis jetzt sieben Gäste nach Hause oder in eine weiterversorgende Einrichtung entlassen.

Es ist ein schwieriger Weg, aus einem Hospiz wieder auszuziehen und eine alternative Versorgung anzunehmen.



### Aus unserem Gästebuch

Liebes Hospizteam!

Herzlichen Dank für die allumfassende Pflege und Zuwendung für meinen Mann in den letzten 2 Wochen seines Lebens.

Ihr habt uns angenommen, begleitet, getröstet und versucht aufzufangen.

Mit euch wurden die dunkelsten Stunden etwas heller und eure Zuversicht wirkt jetzt in mir weiter, meistens in tiefer Verbundenheit.

Die Gefühlswelt der Betroffenen gerät häufig unbeschreiblich ins Wanken – zwischen Freude und Sorge. Deshalb bitten wir um Verständnis, wenn wir bei den Anfragegesprächen genau hinhören, ob ein Pflegeplatz gesucht oder tatsächlich eine stationäre hospizliche Begleitung benötigt wird.

Susanne Hofmann  
Leitung AllgäuHospiz



Foto: Sozialarbeiterin Vera Hehemann bei einem Anfragegespräch

## Unsere Atriumgärten sind ein Glück

Für Herzenswärme wollen unsere wunderbar gepflegten Atriumgärten bei unseren Hospizgästen, ihren Besuchern und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgen. Eine engagierte Gruppe von Ehrenamtlichen pflegt unsere Gärten mit viel Herzblut und Erfolg. Dafür gilt mein herzliches Vergelts Gott.

## Unser Hospiz leuchtet

Unsere Atriumgärten werden in wenigen Wochen wieder leuchten. 2 schöne Christbäume senden dann wieder das weihnachtliche Licht des Friedens in die Zimmer unserer Gäste und wollen deren Herzen erfreuen.

Josef Mayr  
Vorstandsvorsitzender



Fotos: Die Atriumgärten entwickeln sich

## selbst bestimmt sterben - Gian Domenico Borasio

Buchvorstellung durch Gründungsmitglied Dr. Zagoricnik-Wagner

Das Buch „selbst bestimmt sterben“ mit seinen Untertiteln: *was es bedeutet, was uns daran hindert, wie wir es erreichen können*, gibt uns einen guten, orientierenden Führer an die Hand, um sich mit diesem schwierigen Thema auseinanderzusetzen.

Der Verfasser Prof. Gian Domenico Borasio ist ein international bekannter und angesehener Palliativmediziner an der Universität Lausanne. Sein großes Ziel ist es, das Sterben als lebenswichtigen Prozess zunehmend mehr in der ärztlichen und allgemeinen Welt zu etablieren. Das Buch setzt sich sehr einfühlsam mit diesem uns alle angehenden Thema auseinander.

Im ersten Teil greift Prof. Borasio die einzelnen Themen wie aktive, passive, indirekte Sterbehilfe auf sowie die komplette Fragestellung beim assistiertem Suizid.

Im zweiten Teil geht es um den schwierigen Begriff der Selbstbestimmung. Was verstehen wir aufgeklärten Menschen eigentlich darunter? Borasio zeigt, wie psychosoziale, kulturelle und spirituelle Aspekte in diese komplexe Definition

einfließen, so dass damit ein für jeden einzelnen anders aussehendes Bild entstehen kann.

Ein weiterer Teil bespricht den Sinn von Patientenverfügungen, um dann noch zum Schluss auf Fehlentscheidungen im Gesundheitswesen hinzuweisen, mit gleichzeitigen Vorschlägen für eine notwendige nachhaltigere und menschlichere Verbesserung hin zur „hörenden Medizin“.

Insgesamt liegt die Stärke dieses Buches darin, dass es auch für Laien sehr gut verständlich mit dem durchaus komplexen Thema umgeht. Es ist klar gegliedert, eignet sich daher auch zum Nachschlagen und besticht vor allem durch die vielen, sehr detaillierten und einfühlsam geschriebenen Fallbeispiele. So ist die Lektüre dieses Buches zu empfehlen für Menschen, die sich Gedanken um ihre eigene Lebensplanung machen, aber auch für Angehörige und Begleitende. Wir alle können für ihren weiteren Weg Unterstützung und Hilfe finden.

Dr. Zagoricnik-Wagner



### Impressum

Vi.S.d.P.: Vorsitzender des Hospizvereins Kempten Oberallgäu e.V.  
Lebenshilfe für Sterbenskranke  
Josef Mayr  
Madlenerstraße 18 87439 Kempten  
Telefon: 08 31 / 960858 0

### Redaktion

Josef Mayr  
Alexander Schwägerl  
Susanne Hofmann  
Birgit Prestel  
Helga Geiger  
Thomas Theuring